

28. Mai 1957

An die Zentralkdirektion  
des Deutschen Archäologischen Institutes  
B e r l i n - D a h l e m

Peter Lenné - Str. 28/30

Referat I

Antwort: 524/57, 359/57, 104/57

Sehr verehrter Herr Dr. J e s s e n !

Sie, und Fräulein Dr. B r u n s haben mir eine große Freude mit der Anteilnahme gemacht, mit der Sie meinen entsetzlich langen Bericht überhaupt gelesen und gewürdigt haben.

Verzeihen Sie bitte, daß ich nicht gleich auf die ersten Schreiben gedankt habe, aber ich erwartete nach der Rücksprache mit dem Herrn Präsidenten und Prof. v. Gerkan in Regensburg noch den Hinweis auf die Formulierung meines Gesuches, der ja in der Tat dann ja auch von Ihnen kam.

In der Anlage folgt also mein Exposé, das ich Ihrer liebenswürdigen Befürwortung anheimgebe. Anliegend noch das Schreiben von Peschke, das Sie mit Schmunzeln lesen werden. Es zeigt nämlich nicht nur, daß er der richtige Fachmann dafür ist, sondern auch, daß er den nötigen Humor hat, mit den Griechen umzugehen, was uns eiligen Nordländern soviel Selbstbeherrschung kostet!

Ihr Vorschlag, vor der Archäologischen Gesellschaft in Berlin über Nauplia zu berichten, ehrt mich ungemein. Leider sitze ich noch ohne gute Bilder da, auch möchte ich von Nauplia selbst noch mehr so gute Farbdias machen, wie ich sie im Vorjahre mitbrachte. Außerdem muß ich noch einige Beweisstücke für meine Ehrenrettung des Anonymus der Chronik von Morea liefern!

Ich wäre Ihnen aber sehr dankbar, wenn Sie es übernehmen würden, mich für den Herbst oder Winter vormerken zu lassen, ab Oktober stehe ich gerne hierfür zur Verfügung. Die Luftbilder werde ich dann auch suchen, wenn ich sie nicht schon vorher in Athen auftreibe.

Dr. W r e d e hat nicht nur eine Unsumme an Desideraten an mich geschickt, sondern mich gebeten, den Turmsockel des frühbyzantinischen Torturms, den ich nur bis zum Niveau des 3. Jhdts. n.C. freilegte, und nur an einer Stelle von Dr. Berger bis zum Felsen ausgrub, gänzlich auszugraben. Ich habe das aus Zeitmangel abgelehnt, für mein MA sind keine Aufschlüsse zu erwarten, und soviel verstehe ich nicht von den helladischen Scherben, daß ich sie klassifizieren könnte. Ich riet ihm, einen Stipendiaten damit zu ködern und sich wegen der Organisation direkt an Prof. Boehringer zu wenden.

Natürlich würde ich, wenn der Stipendiat zur rechten Zeit zur Stelle wäre, gerne mit Rat und Tat helfen.

Fräulein Dr. B r u n s danke ich sehr herzlich auch für die Übersendung der Redaktions-Anweisung!

Nochmals sehr herzlichen Dank und die besten Grüße Ihres